

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 11 (1835)

Heft: 5

Nachruf: Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen [Schluss]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A p p e n z e l l i s c h e s
M o n a t s b l a t t.

Nro. 5.

Mai.

1835.

Nicht in allen Zeiten
Ist stets der Mensch sich gleich. Zeit und sein Gram
Schuf so ihn um.

Shakespeare.

554328
Nekrolog des H. Dr. Johann Georg Schläpfer
von Trogen.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die ersehnte selbstständige Praxis begann er bald hierauf, im Herbst 1816, in Trogen. Zu den ersten Freuden seines ärztlichen Berufes gehörte es, daß ihm die Herstellung seiner lieben Mutter von einer gefährlichen Krankheit gelang. Seine Kenntnisse und sein Geschick, sowol im medicinischen als im chirurgischen Fache, erwarben ihm bald ein ausgezeichnetes Zutrauen, und ringsumher suchte man, namentlich in schwierigen Fällen, besonders bei ihm Rath und Hülfe. Wir glauben, auch seinen würdigsten Collegen nicht zu nahe zu treten, wenn wir sagen, daß er eine Zeit lang unter den außerordentlichen Ärzten den ersten Namen behauptet habe. Später entfremdeten ihn seine zunehmenden Sonderbarkeiten mehr und mehr auch dem ärztlichen Berufe, bis er denselben im Jahre 1829 völlig aufgab. Nur die Cholera wollte auch er noch bekämpfen helfen, wenn sie uns überfallen sollte.

Bald nach seiner Niederlassung in Trogen wählte ihn diese Gemeinde unter ihre Vorsteher. Im Jahre 1817 wurde er, damals ein zwanzigjähriger Jüngling, von der Kirchhore

durch diese Wahl beehrt; sogleich hatte er auch die Stelle eines Armenpflegers zu übernehmen, die er während des Hungerjahres bekleidete. Im nämlichen Jahre wurde er von der Obrigkeit zum Bataillonsarzte beim ersten Bundesauszuge ernannt. Später nahm er eine Reihe von Jahren eine rühmliche Stelle in der Sanitätscommission ein.

„Wer gewürdet, ist gebürdet“, das war von Anfang sein Grundsatz. Sobald als möglich trat er aus seinen amtlichen Verhältnissen zurück. Schon nach dem ersten Jahre seiner Amtsdauer beharrte er auf seiner Entlassung aus der Vorsteherchaft von Trogen und trat dann bald, nachdem ihm diese gewährt worden war, eine wissenschaftliche Reise nach Italien an, die er bis auf Neapel auszudehnen so glücklich war, und deren Erinnerungen er später dem Publicum übergab. Im Jahre 1821 folgte dieser eine dritte Reise nach Paris, Havre und über Lion zurück, von der er wieder vielfachen wissenschaftlichen Gewinn mit nach Hause brachte. Auf dieser Reise begleitete ihn ein Freund, den er unter dem Namen Fridolin wiederholt in seinen Schriften genannt hat. Es war derselbe ein junger Fabricant von Trogen, Namens Joh. Konrad Schirmer, ein Jüngling, der sich durch einen besonders warmen Sinn für geistige Unterhaltung ausgezeichnet zu haben scheint. Schläpfer hieng mit einer Wärme an ihm, die wir zu den schönsten Zügen seines Gemüthes zählen, bis er im Jahre 1823 ihm durch den Tod entrißen wurde.

Auch ein anderes, noch engeres Band zerriß frühe der Tod. Im Jahr 1821 hatte er sich den 24. Heumonath mit seiner Nachbarinn, Jungfrau Johanna Tobler von Wolfshalden, der hinterlassenen Tochter des gewesenen H. Pfr. Tobler in Stein, verhehlicht und in ihr eine Lebensgefährtinn gefunden, die eben so sehr durch ihr schönes Gemüth, wie durch ihre körperlichen Vorzüge sich auszeichnete. Sie war ihm aber nicht lange beschieden; frühe begann die Auszehrung an ihr zu nagen, und schon den 5. April 1825 empfing

ihre Leiche das Grab. Die Nachwehen des tiefen Schmerzes über ihren Verlust verloren sich nie, und jährlich feierte er mit Wehmuth ihren Todestag. Von drei Kindern, unter diesen Zwillinge, hatte sie ihm nur eine Tochter hinterlassen, die er zuerst der Mutter seiner verstorbenen Gattinn übergab und dann in Krüsi's Töchteranstalt zu Gais ihre Erziehung fortsetzen ließ. Zur weitem Leitung ihrer „körperlichen und geistigen, jedoch einfachen Erziehung“ nach seinem Tode erbat er im Testamente seinen Freund und Verwandten, H. Statthalter Dr. Zellweger, der dieselbe auch übernahm, und nunmehr gemeinschaftlich mit dem mütterlichen Oheim dieser Tochter, H. Hauptmann Tobler in Wolfshalden, die Angelegenheiten derselben besorgt.

Nicht ohne sehr gemischte Gefühle kommen wir auf Schläpfer's wissenschaftliche Thätigkeit zu sprechen. Wir hielten immer dafür, daß er bei seinen ausgezeichneten Anlagen, bei seiner Beobachtungsgabe und seinen genialen Blicken, so wie wegen seiner glücklichen ökonomischen Verhältnisse, auf dem Wege gewesen wäre, der bedeutendste Appenzeller in wissenschaftlicher Hinsicht zu werden, den wir je hatten, wenn sein früherer wissenschaftlicher Eifer sich ungeschwächt bei ihm erhalten hätte; dieser aber litt unter seinen zunehmenden Sonderbarkeiten so sehr, daß die schönen Hoffnungen, zu denen sein erstes Auftreten in der gelehrten Welt berechtigte, nicht in Erfüllung giengen. Wir haben seiner Dissertation und des gewichtigen Lobes erwähnt, mit dem Mutenrieth ihn bei Anlaß derselben auf dem literarischen Gebiete begrüßte. Als zwanzigjährigen Jüngling nahm ihn die schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften unter ihre Mitglieder auf. Wenn wir nicht irren, war seine Abhandlung über die Respirationsorgane der zweischaligen Muschelthiere*) sein erster Beitrag zu den Arbeiten

*) Schläpfer's naturwissenschaftliche Abhandlungen, S. 122 ff.

dieses Vereines. Er las demselben diese Arbeit 1819 in der Versammlung zu St. Gallen vor, und Meißner*) sagte darüber: „Herr Dr. Schläpfer aus Trogen trat mit einer Abhandlung über die Respirations-Organen der Muschelthiere, die er in meisterlichen Präparaten an *Solen vagina* und *strigilatus*, *Mytilus edulis*, *Ostrea maxima* und *edulis*, *Tellina planata* und *Donax trunculus* nachwies, als trefflicher Zootom auf, von dessen gründlichen Kenntnissen, Eifer und Fleiß in diesem Fache noch wichtige Entdeckungen zu erwarten sind.“ Der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen gehörte Schläpfer seit ihrem Entstehen im Jahre 1819 an. In die erste wissenschaftliche Sitzung derselben brachte er seine Bemerkungen über die Stufenleiter der Naturkörper**), von welchen sein Recensent***) rühmte, daß sie einen zwar von Andern annähernd gedachten, aber von ihm zuerst aufgestellten Grundsatz nach der ihm eigenthümlichen Idee durch alle Reiche, Classen und Ordnungen durchgeführt haben. Eine Reihe von Jahren blieb Schläpfer eines der thätigsten Mitglieder dieses Vereines, und die gedruckten Jahrbücher desselben zeigten jedes Mal, wie vielfach er die Arbeiten derselben bereichert habe. Der Ruf seiner naturhistorischen Kenntnisse erwarb ihm Auszeichnung auch im Auslande, indem ihn die naturforschende Gesellschaft des senkenbergischen Institutes in Frankfurt a. M. zu ihrem Mitgliede ernannte. Eine Zeit lang war er endlich Mitglied des st. gallischen und appenzeller Predigervereines für Wissenschaft und Amt, und sein Aufsatz über die Schöpfungsgeschichte, so wie die von ihm zusammengestellten Glaubensbekenntnisse in den drei vornehmsten religiösen Richtungen, wurden in demselben mit ausgezeichnetem Interesse aufgenommen.

*) *Naturwissenschaftl. Anzeiger* 1819, Beilage zu N. 3.

**) *Naturhistorische Abhandlungen*, S. 1 ff.

***) Scheitlin, in den Verhandlungen der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, 1820, S. 8.

Ungefähr seit dem Jahre 1828 fieng er an, allmählig aus allen diesen wissenschaftlichen Verbindungen zurückzutreten, und wenn auch seither seine wissenschaftliche Thätigkeit nie eigentlich aufgehört hat, so sind doch die Früchte derselben immer seltener geworden. Am vollständigsten gesammelt sind übrigens seine literarischen Arbeiten in drei handschriftlichen Foliobänden, die er unter dem Titel: *Lucubrationen*, gesammelt und bei seinem Tode hinterlassen hat. Seiner gedruckten Schriften erwähnen wir am Schlusse dieses Nekrologs.

Seine wissenschaftlichen Sammlungen waren es, denen sein Eifer am längsten treu blieb. Kurz vor seinem Tode machte ihm noch eine Auswahl prächtiger Kolibri und zuletzt die Erwerbung des Schädels von einem Drangutang unsägliche Freude. Noch nie hatte der Canton Appenzell ein naturhistorisches Cabinet von ähnlichem Umfang und Werth. Ein Verzeichniß der Naturkörper, die er sammelte, hat Schläpfer im Jahre 1827 selbst dem Druck übergeben; er hat aber auch seit demselben seine Sammlungen ununterbrochen und sehr bedeutend vermehrt. Sie waren am reichsten in zoologischer und zootomischer Hinsicht, und die Abtheilung derselben vom Menschen zeichnete sich besonders durch eine interessante Sammlung von Embryonen und Mißgeburten aus. Ein wichtiger Bestandtheil seiner Sammlungen waren auch die lebenden Thiere, die er stets unterhielt; schade nur, daß die Beobachtungen, die er mit denselben anstellte, nicht immer inner den Grenzen menschlicher Behandlung blieben. Von der Versteigerung der königlichen Menagerie in München brachte er unter anderm auch das fliegende Eichhörnchen mit nach Hause und hatte beinahe den Strauß erstanden; Bären, Gemsen, ein Cameel, Stachelschweine, mehrere Arten von Affen, Bartgeier, verschiedene Arten von Eulen und Papageien, der Purpurreiher, die Trompetengans, verschiedene Arten von Schildkröten u. s. w. waren solche lebende Thiere, die dem Besucher seiner naturhistorischen Schätze in angenehmer Erinnerung bleiben und

oft die überraschten Blicke der Durchreisenden auf sich zogen, so wie sie besonders am Sonntag Abend häufig neugierige Gruppen von Landsleuten um seinen Thiergarten sammelten. — In späteren Jahren dehnte Schläpfer seine Sammlungen auch auf Alterthümer aus, unter denen wir hier eine ägyptische Mumie und die zahlreichen Glasgemälde nennen, die er auf seinem Schlosse Werdenberg zusammenbrachte. — Weniger bedeutend, als seine naturhistorischen Sammlungen, war seine Bibliothek, die jedoch immer über 2000 Bände stark sein mag und aus den Fächern der Naturgeschichte, der Reisebeschreibungen und der Arzneikunde wichtige Werke und auch einige Handschriften enthält. Auch befanden sich in seinem Nachlasse interessante naturhistorische und geschichtliche Handzeichnungen, die meisten von Fiße.

Schläpfer's Lebensart war nicht geeignet, den Übeln zu wehren, über welche er schon seit einer Reihe von Jahren sich beschwert hatte. Er ahnte einen frühen Tod und schrieb zu Ende des Jahres 1832 sein Testament. In demselben vermachte er 100 fl. der Gemeinde Trogen, um sogleich nach seinem Hinschied unter die Armen derselben vertheilt zu werden; ein anderes Vermächtniß, 55 fl. betragend, widmete er den Armen zu Werdenberg. Eine größere Summe bestimmte er zu einer außerordentlichen Cantonalstiftung, nämlich, wie er sich ausdrückte, zu einer Cur-, Aufenthalts-, Arbeits- und Verbesserungs-Anstalt für Schwermüthige, Gemüthskranke und Wahnsinnige einerseits, andererseits für junge Verbrecher*); hiefür setzte er sämtliche Capitalbriefe nebst liegenden und laufenden Zinsen, welche er hinter der Sitter als Eigenthum besaß, aus; die Zeddel allein betragen die Summe von 4916 fl. Wenn die Anstalt fünf Jahre nach seinem Tode nicht zustandekommen sollte, so fällt das Vermächtniß an seine Tochter zurück. Die sonderbare Ver-

*) Die betreffende Stelle aus dem Testamente findet sich im Amtsblatt 1835, N. 27.

mengung zweier so verschiedenartigen Anstalten hat auch schon die Vermuthung veranlaßt, es sei dem Testator mit seinem Vermächtnisse nicht recht ernst gewesen. Wir möchten dieser Vermuthung bestimmt widersprechen, obschon auch wir die ziemlich allgemeine Ansicht, daß eine Anstalt in dieser Ausdehnung bei uns in das Gebiet des wenigstens höchst Unwahrscheinlichen gehöre, nicht zu widerlegen vermögen. Der große Rath hat einstweilen die Capitalbriefe in Empfang genommen und die Berathung des Gegenstandes ad referendum genommen. — Für den Fall, daß er ohne Leibeserben verstorben wäre, enthielt Schläpfer's Testament die Verfügung, daß sein sämmtliches Vermögen an die Armengüter aller Gemeinden des Landes, mit Ausnahme von Trogen, Teuffen, Herisau und Heiden, und zwar nach der Köpfezahl vertheilt werde.

Über die Krankheit, welche Schläpfer's Tod herbeiführte, liefern wir hier den Bericht seines Arztes, des H. Dr. Leuthold. Der Verstorbene hatte, wie bekannt, schon seit einer Reihe von Jahren sich beinahe allem gesellschaftlichen Umgange entzogen und auch seinen ärztlichen Beruf aufgegeben. Er lebte jetzt bloß den naturwissenschaftlichen und andern Lieblingsstudien. Seine Lebensart, blosser psychische Thätigkeit nebst Entbehrung körperlicher Bewegung, war die Veranlassung zu Unterleibsbeschwerden, in deren Folge im Jahre 1833 und 1834 heftige Anfälle von Blutbrechen sich einstellten, welche den Patienten lange das Bett zu hüten und sich ärztlicher Besorgung zu überlassen zwangen. Mit diesen Erscheinungen war der Anfang zu einer Menge von Rückfällen dieses Uebels gegeben, welche periodenweise bald schwächer, bald stärker auftretend, die schwankende Gesundheit endlich gänzlich untergruben. Vergangenen Freitag*) vor 8 Tagen stellte sich ein neuer Anfall ein. Alle gereichten Mittel vermochten das so tief gewurzelte Uebel nicht zu bezwingen, was keine günstige Vorhersage feststellen,

*) Den 3. April.

aber eben auch nicht gerade einen so schnellen Tod erwarten ließ, indem bei frühern gleich heftigen Anfällen die Natur immer noch Siegerinn geblieben war, und obwohl der Kranke äußerte, daß nur von dem Aufhören des Blutbrechens seines Lebens Fortdauer abhängen, scheint er doch nach allem Vorgegangenen seinen Tod noch nicht erwartet zu haben. An seinem zweitletzten Lebenstage unterhielt er sich, beständig von seinem Krankheitszustande mit ruhiger, kalter Ueberlegung sprechend, noch lange mit dem ihn behandelnden Arzte. In der letzten Nacht erfolgten wieder einige heftige Brechanfälle, die eine innere Blutung herbeiführten; er redete jedoch häufig mit Bewußtsein mit den ihn bewachenden Dienern, deren Einem er Morgens um halb 5 Uhr noch deutlich einen Befehl erteilte, worauf er zu schlummern und die Lebenskräfte zu weichen anfiengen. Um 9 Uhr Morgens schien der Kranke den ihn besuchenden Arzt noch zu erkennen, indem er, da er schon nicht mehr zu sprechen vermochte, ihm zunickte. Diesem letzten Aufleben der Körperkräfte folgte aber schnell ihr gänzliches Entschwinden; das Athmen wurde langsam, unterbrochen, die Augen starr, die körperliche Wärme verlor sich zusehends und der Kranke entschlief sanft und schmerzlos am Mittwoch Vormittag*) eine Viertelstunde nach 10 Uhr.

Die Section, welche der Kranke an seinem Leichname vorzunehmen seinem Arzte zu verschiedenen Malen noch bei seinen Lebzeiten anempfohlen hatte, ergab folgenden Befund: Die Organe des Unterleibes und der Brusthöhle waren blutleer, die Milz breiartig, aufgelöst, die Leber ungewöhnlich compact, ihr innerer Bau organisch verändert, sowie auch die Farbe derselben ganz anomal.

Folgendes ist das vollständige Verzeichniß der Schriften, welche H. Dr. Schläpfer entweder selbst verfaßte, oder herausgab; die letztern sind mit * bezeichnet.

*) Den 8. April.

Dissertatio inauguralis medico chirurgica, sistens experimenta de effectu liquidorum quorundam medicamentosorum ad vias æriferas applicatorum in corpus animale. Quam præside J. H. F. de Autenrieth etc. pro gradu Doctoris etc. submittit Joh. Georg Schläpfer, Troga — Helvetus. Tubingæ, mense Aprilis MDCCCXVI. 58 pp. 8.

* Resonanzen aus meinem Leben. 1797 — 1825. Von Dichtern entlehnt. MDCCCXXV. 37 S. 8. — Denksprüche aus verschiedenen Dichtern auf die wichtigsten Abschnitte und Ereignisse seines Lebens, mit ausgezeichnete typographischer Eleganz gedruckt.

Verzeichniss der Naturkörper aus allen drei Naturreichen, welche Joh. Georg Schläpfer, Med. et Chir. Doctor, einiger naturforschender Gesellschaften Mitglied, zu Trogen, im Kanton Appenzell, in seiner Naturaliensammlung aufbewahrt. 1827. Zu haben bei Huber und Comp. in St. Gallen. 198 S. 8. — Ausgestattet mit drei Lithographien, deren eine den zu seiner Sammlung gehörigen Saal mit Skeletten, die andere eine Zusammenstellung verschiedener Mißgeburten aus seiner Sammlung, die dritte eine Anzahl Petrefacten aus dem Hagenbuch und der Steingrube bei St. Gallen abbildet.

Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell von J. G. Schläpfer, Med. et Chir. Dr. in Trogen. Trogen, gedruckt bei Meyer und Zuberbühler. 1829. VII und 230 S. 8. — Auch unter dem Titel: Topographie und Geschichte des Kantons Appenzell. Erste Abtheil. u. s. w. — Ohne Zweifel die am meisten verdankenswerthe von Schläpfer's schriftstellerischen Arbeiten.

Bemerkungen über das Schloß, die ehemaligen Grafen und die Grafschaft Werdenberg im Kanton St. Gallen. — Von J. G. Schläpfer, Med. et Chir. Dr. 1829. Trogen, gedruckt bei Meyer und Zuberbühler. 48 S. 8. — Mit einer Lithographie, und zwar unsers Wissens der ersten

in Außerrodden erschienenen, das Schloß vorstellend, dessen Besitzer der Verfasser seit 1829 war.

* Entwurf zu einem weltlichen und geistlichen Reglement im Lande Utopia. Verfaßt Anno 1821. Gedruckt Anno 1831. 18 S. 8. — Eine Parodie des Landmandats und der Synodalstatuten von H. Pfr. Walser, damals in Grub. Eine zweite Auflage erschien im nämlichen Jahre.

* Das Ladenstüblein im Lande Utopia. Gedruckt nach der vermuthlichen Erschaffung der Welt im 5781ger Jahr. 20 S. 8. — Aus dem Morgenblatte 1817 mit einigen Änderungen abgedruckt.

Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich von Doctor Schläpfer in Trogen. In Commission zu haben bei Huber und Komp. in St. Gallen. 1832. 150 S. 8. — Bezieht sich auf die Reisen nach Berlin, Neapel und Paris in den Jahren 1816, 1818 und 1821. Ein Anhang enthält Reminiscenzen von Schweizerreisen in metrischer Form.

Andenken an Matthias Bänziger, Pfarrer und Lehrer an der Kantonschule in Trogen. Gestorben den 2. Jenner 1832. 1 S. 4. — Ein warmes und würdiges Denkmal eines ehrwürdigen vollendeten Freundes, in Versen.

Der Nachtwächter im Lande Utopia. 1833. 8. — Zwei Nummern, jede von vier Seiten, meist Ergüsse seiner Verstimmlung gegen die politischen Veränderungen dieser Zeit, deren entschiedener Gegner er war, wie denn überhaupt bei seiner zunehmenden Misanthropie alles, was laut besprochen wurde und Beifall fand, seinen Unmuth reizte.

Das Vaterland. Nach Grob. 1 S. 4. Ein Gedicht im Geiste der vorhergehenden Schrift.

Naturhistorische Abhandlungen von J. G. Schläpfer, Med. et Chir. Dr. in Trogen. St. Gallen, gedruckt bei Wegelin und Wartmann. 1833. VI und 357 S. 8. — Es sind 22 Abhandlungen, die der Verfasser fast alle seiner Zeit der naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen vorgelesen hatte. Vielleicht wäre die Recension in den Ergänzungsblättern der

allgemeinen Literaturzeitung etwas weniger herbe geworden, wenn der Verfasser dieser Abhandlungen den Zeitpunkt ihrer Entstehung beigefügt hätte.

Aphorismen über den Zeitgeist. Nach Asmus. Gedruckt in diesem Jahr. 32 S. 16.

Das alte Lied vom Neuen. 2 S. 8. — S. Monatsblatt 1835. S. 46.

Beschreibung alter Glasgemälde, welche an den Fenstern des Schlosses zu Werdenberg vorhanden sind. 1834. XXII S. 8. — S. daselbst S. 47.

* Eine gar anmuthige, wahrhafte und lehrreiche Historie. wie Johann Kessler, Diener am Wort Gottes, von St. Gallen, den Doktor Martin Luther auf seiner Reis nach Wittenberg angetroffen hat u. s. w. X S. 8. — S. daselbst S. 47.

* Aphorismen über den Zeitgeist. Zweite Abtheilung. Anno 1835. 4 S. 4. — Lauter Collectaneen; die meisten sollen aus dem Waldstätterboten sein; sie wurden eben gedruckt, als Schläpfer starb.

Von den meisten dieser Schriften ließ Schläpfer, der einen gewaltigen Abscheu davor hatte, wenn seine Sachen Maculatur würden, so ungewöhnlich kleine Auflagen drucken, daß sie bald selten werden dürften.

In seiner frühern Periode lieferte Schläpfer interessante Beiträge in Meißner's naturwissenschaftlichen Anzeiger der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften, in die Annalen dieses Vereins von dem nämlichen Herausgeber und in Steinmüller's neue Alpina, die alle in seinen naturhistorischen Abhandlungen wieder abgedruckt sind. Das appenzellische Monatsblatt hat er im ersten Jahrgange mit der naturhistorischen Beschreibung des Alpsteins, oder des Alpengebirges des Kantons Appenzell, beschenkt, und wenn wir nicht irren, ist auch der Aufsatz im Jahrgang 1827: Der Bär als Wappen des Kantons Appenzell, aus seiner Feder geflossen.